

Reiner Voigtsberger

Zur natürlichen Bevölkerungsbewegung in Thüringen

Statistische Daten über Heiraten, Geburten und Sterbefälle sind in ihrer Gliederung nach demographischen und sozialen Merkmalen und in ihrer regionalen Verteilung unentbehrliche Grundlage vieler Arbeiten und Ausgangspunkt zahlreicher planerischer Überlegungen. Da diese Zahlen auch für 1994 früher vorliegen als die Ergebnisse der Wanderungsstatistik und der Bevölkerungsfortschreibung, wird an dieser Stelle zunächst über die natürliche Bevölkerungsbewegung berichtet.

Es ist vorgesehen, nach Abschluß der Arbeiten an der Rückrechnung eine langfristige Betrachtung der Entwicklung seit 1980 einschließlich der Behandlung der altersspezifischen Indikatoren zu veröffentlichen.

Die natürliche Bevölkerungsbewegung

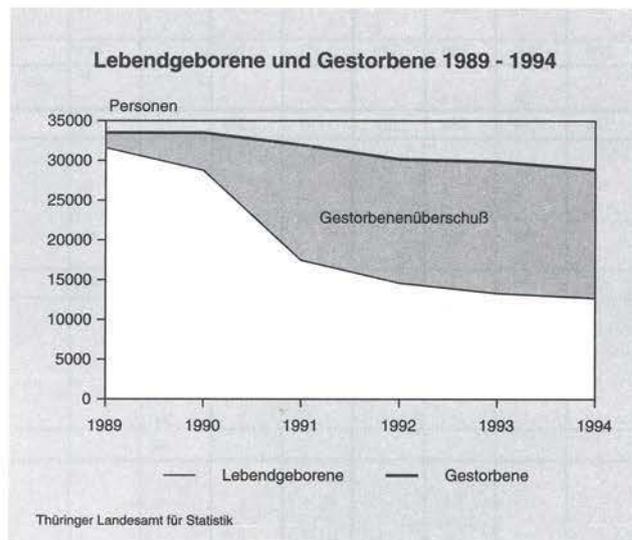
Die Entwicklung in den Jahren 1989 bis 1994 ist gekennzeichnet durch eine außerordentliche Zunahme des Gestorbenenüberschusses. Dies ist ausschließlich auf ein starkes Abnehmen der Anzahl der Lebendgeborenen zurückzuführen. Die im Jahr 1994 registrierte Lebendgeborenenzahl von 12 721 Kindern bedeutete einen Rückgang gegenüber 1989 um 59,7 Prozent. Dieser Rückgang war in jedem Jahr gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen, schwächte sich aber ab. Etwa sieben Achtel des Rückgangs sind auf die gesunkene allgemeine Fruchtbarkeitsziffer, ein Achtel auf den Rückgang der Anzahl der Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren zurückzuführen.

Jahr	Lebendgeborene	Gestorbene	Gestorbenenüberschuß	Lebendgeborene	Gestorbene
				je 1000 Einwohner 1)	
1989	31 600	33 499	1 899	11,6	12,3
1990	28 780	33 489	4 709	11,0	12,8
1991	17 470	31 965	14 495	6,7	12,3
1992	14 615	30 155	15 540	5,7	11,8
1993	13 307	29 866	16 559	5,2	11,8
1994	12 721	28 877	16 156	5,0	11,4

1) der mittleren Jahresbevölkerung

Die Anzahl der Gestorbenen hat sich von 33 499 im Jahr 1989 auf 28 877 im Jahr 1994 ebenfalls stark verringert. Dies ist sowohl auf die rückläufige Entwicklung der Be-

völkerung (von Anfang 1989 bis Anfang 1994 Reduzierung um 190 668 Personen oder 7,0 Prozent) als auch auf die veränderte Sterbeziffer zurückzuführen. Waren 1989 noch 12,3 Gestorbene je 1 000 Einwohner zu verzeichnen, lag dieser Wert 1994 bei 11,4.



Nach wie vor wird der überwiegende Teil der Kinder von verheirateten Müttern geboren. Die Entwicklung der Eheschließungen läßt deshalb auch Schlüsse auf zu erwartende Geburten zu. Von 1989 bis 1992 ist ein drastischer Rückgang der Eheschließungen von 20 611 auf 7 763, d. h. auf 37,7 Prozent eingetreten. In den Jahren 1993 und 1994 ist ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Das läßt erwarten, daß auch bei der Geburtenentwicklung die Talsohle erreicht ist und leichte Erhöhungen eintreten könnten.

Jahr	Eheschließungen	
	insgesamt	je 1000 Einwohner 1)
1989	20 611	7,6
1990	15 729	6,0
1991	8 306	3,2
1992	7 763	3,0
1993	7 955	3,1
1994	8 581	3,4

1) bezogen auf den Bestand am Jahresanfang

In den meisten alten Bundesländern wird die Entwicklung der Lebendgeborenen durch die höhere Geburtenziffer der Ausländer positiv beeinflusst. Auch in Thüringen liegt die Anzahl der Lebendgeborenen je 1 000 der Bevölkerung bei den Ausländern wesentlich höher als bei den Deutschen, aber aufgrund des geringen Ausländeranteils von 0,6 bis 1,0 Prozent hat dieses Faktum nur untergeordneten Einfluß:

Hoher Anteil nichtehelich Lebendgeborener

Im Jahr 1994 setzte sich der hohe Anteil nichtehelich Lebendgeborener fort. Seit 1991 liegt dieser Anteil in Thüringen relativ konstant um 37 Prozent.

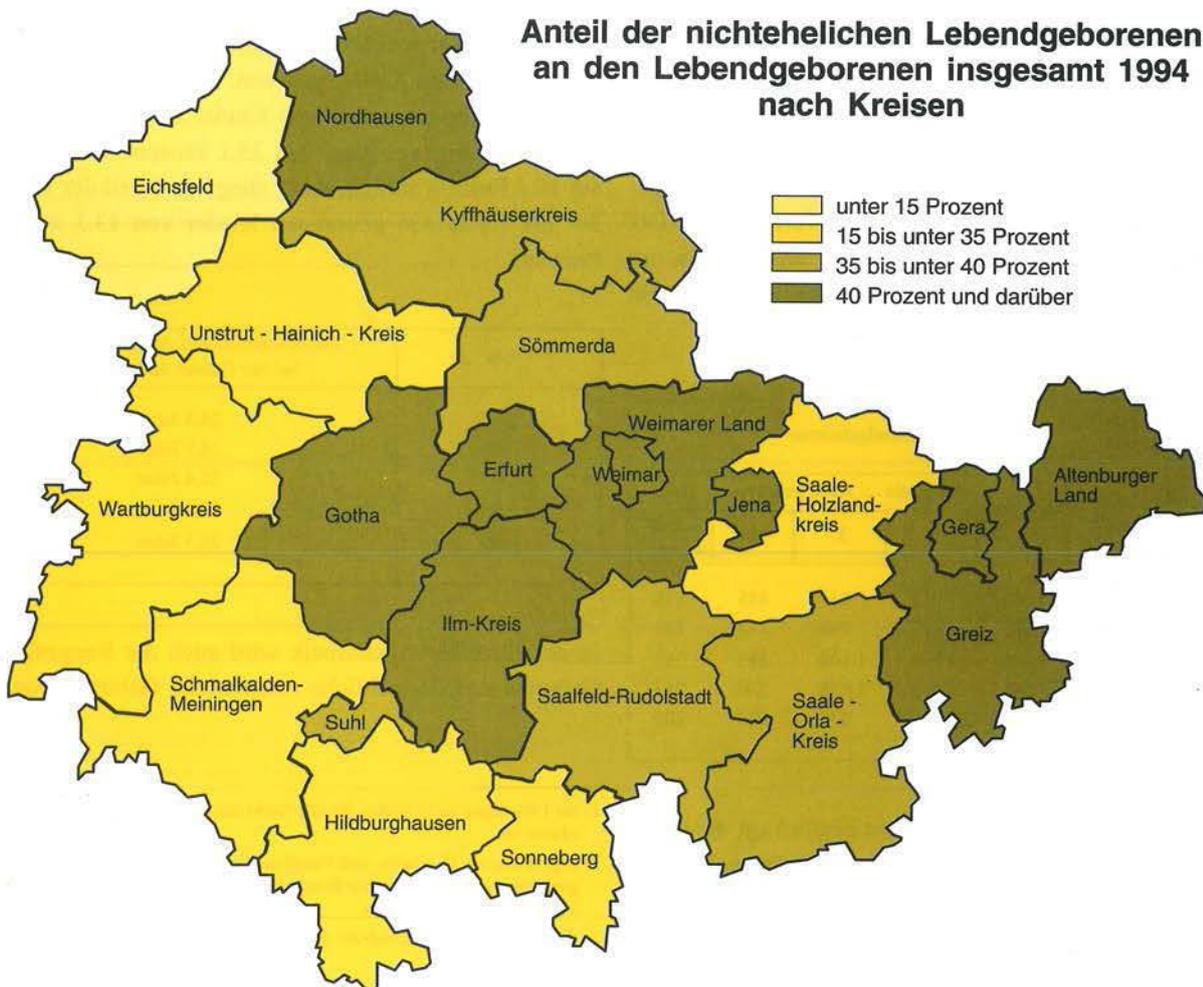
In den anderen neuen Bundesländern sind ähnlich hohe Quoten festzustellen, in den alten Bundesländern liegen die Werte wesentlich niedriger.

Jahr	Lebendgeborene Ausländer	Am Jahresanfang melde-rechtlich erfaßte Ausländer		Lebendgeborene je 1 000 Ausländer 1)
		insgesamt	Anteil an der Bevölkerung in %	
1991	162	14 735	0,6	11,0
1992	299	14 728	0,6	20,3
1993	283	21 326	0,8	13,3
1994	274	26 537	1,0	10,3

1) bezogen auf den Bestand am Jahresanfang

Jahr	Anteil der nichtehelich Lebendgeborenen an den Lebendgeborenen insgesamt in %		
	Thüringen	andere neue Bundesländer 1)	alte Bundesländer
1989	29,8	34,4	10,2
1990	31,8	35,6	10,5
1991	37,4	42,5	11,1
1992	36,8	42,8	11,6
1993	36,3	.	.
1994	37,4	.	.

1) einschließlich Berlin Ost



Dabei sind in Thüringen deutliche Unterschiede erkennbar. In den Städten liegt der Anteil nichtehelich Lebendgeborener wesentlich über dem Landesdurchschnitt. Spitzenreiter sind dabei die Städte Weimar und Jena mit 48 Prozent. Auch in Erfurt und Gera ist mit 44 Prozent ein hoher Anteil festzustellen. Bei den 5 kreisfreien Städten insgesamt liegt der Wert bei 45 Prozent, im Durchschnitt der 17 Landkreise nur bei 35 Prozent. Ein niedriger Anteil ist mit 15 Prozent im Landkreis Eichsfeld zu verzeichnen. Auffällig ist weiterhin, daß der Anteil in den an Hessen und Bayern grenzenden Kreisen überwiegend unter dem Landesdurchschnitt liegt, während er in den an Sachsen-Anhalt und Sachsen grenzenden nördlichen und östlichen Kreisen überdurchschnittlich hoch ist.

Geburtenrückgang besonders bei den ehelich Erstgeborenen

Im Zusammenhang mit der rückläufigen Anzahl der Lebendgeborenen sind auch wesentliche Veränderungen in der Lebendgeborenenfolge zu verzeichnen, d. h. in der Feststellung, ob es sich um Erst-, Zweit-, Drittgeborene oder Kinder noch höherer Rangfolge in der bestehenden Ehe handelt.

Der größte Rückgang ist von 1990¹⁾ bis 1994 bei den Erstgeborenen mit 65 Prozent zu verzeichnen. Während 1990 noch 46,1 Prozent aller ehelich Lebendgeborenen Erstgeborene waren, lag dieser Anteil 1994 bei 42,2 Prozent. Der Anteil der Zweitkinder ist von 40,6 auf 39,6 Prozent nur gering zurückgegangen. Der Anteil aller anderen Kinder in der Lebendgeborenenfolge erhöhte sich.

Jahr	Eheliche Lebendgeborene					
	insgesamt	davon als Kind geboren				
		1.	2.	3.	4.	5. oder weiteres
1990	19 620	9 045	7 975	1 947	455	198
1991	10 931	5 026	4 405	989	327	184
1992	9 230	3 446	4 035	1 103	383	263
1993	8 473	3 346	3 565	1 018	330	214
1994	7 969	3 362	3 161	938	303	205

Diese Entwicklung hat maßgeblichen Einfluß auf die Haushalts- und Familienstruktur in Thüringen.²⁾ Danach ist die Zahl der Haushalte von 1991 bis 1994 um rund 30 000 auf 1,084 Mio gestiegen, das entspricht 2,8 Prozent. Dies ist

ausschließlich auf die Zunahme der Haushalte ohne Kinder um 60 Tsd. auf 624 Tsd. bzw. um 10,6 Prozent zurückzuführen. Die Anzahl der Haushalte mit Kindern ist zurückgegangen, wobei der Rückgang mit steigender Kinderzahl zunimmt.

Jahr	Anzahl der Privathaushalte in 1000						
	insgesamt	ohne Kinder	mit Kindern	darunter mit			
				1 Kind	2 Kindern	3 Kindern	4 und mehr Kindern 3)
1991	1 054,4	564,8	489,6	254,0	197,4	30,4	(7,8)
1992	1 049,3	570,5	478,8	247,4	192,2	31,1	(8,2)
1993	1 058,9	587,2	471,7	248,6	188,2	28,4	(6,5)
1994	1 083,8	624,4	459,4	246,3	180,0	26,5	(6,6)
1994:91	102,8	110,6	93,8	97,0	91,2	87,2	(84,6)

Mütter bei der Geburt ihrer Kinder immer älter

Das durchschnittliche Alter der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder ist seit 1990 - also in nur 4 Jahren - signifikant gestiegen. Zwar wurden in beiden Jahren von den 25jährigen die meisten Kinder geboren, aber der Anteil der von 20- bis 22jährigen geborenen Kinder an den Kindern des gesamten Jahrgangs ging von 23,1 Prozent im Jahr 1990 auf 16,6 Prozent zurück, dafür stieg der Anteil der von den 30- bis 35jährigen geborenen Kinder von 13,3 auf 19,2 Prozent.

Jahr	Durchschnittliches Alter der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder
1990	24,8 Jahre
1991	24,7 Jahre
1992	25,4 Jahre
1993	25,9 Jahre
1994	26,3 Jahre

In der Bevölkerungsstatistik wird auch die Rangzahl der Geburten und der zeitliche Abstand der Geburten von der

- 1) für 1989 liegen nur Angaben für alle (nicht nur ehelich) Lebendgeborenen einer Mutter vor
- 2) Ergebnisse zur Haushalts- und Familienstruktur werden mit dem Mikrozensus gewonnen, einer in den neuen Bundesländern seit 1991 jährlich durchgeführten 1%igen Haushaltsstichprobe
- 3) Aussagewert ist auf Grund der geringen Besetzung eingeschränkt

Eheschließung bzw. der vorangegangenen Geburt nur für die von verheirateten Müttern geborenen Kinder erhoben. Aus diesen Angaben lassen sich wichtige Einsichten in den zeitlichen Ablauf der Familienentwicklung von Ehepaaren gewinnen. Allerdings beziehen sich die Angaben lediglich auf Geburten der jeweils bestehenden Ehe - Kinder aus einer früheren Ehe werden in die Rangfolge nicht mit eingeordnet.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß das durchschnittliche Heiratsalter im Beobachtungszeitraum gestiegen ist. Das betrifft Männer und Frauen gleichermaßen.

Jahr	Durchschnittliches Heiratsalter in Jahren			
	Männer		Frauen	
	insgesamt	ledig 1)	insgesamt	ledig 1)
1990	29,5	25,5	26,8	23,3
1991	31,1	26,3	28,2	24,0
1992	31,2	26,2	28,4	24,0
1993	31,6	26,7	28,7	24,5
1994	31,7	27,0	28,9	25,0

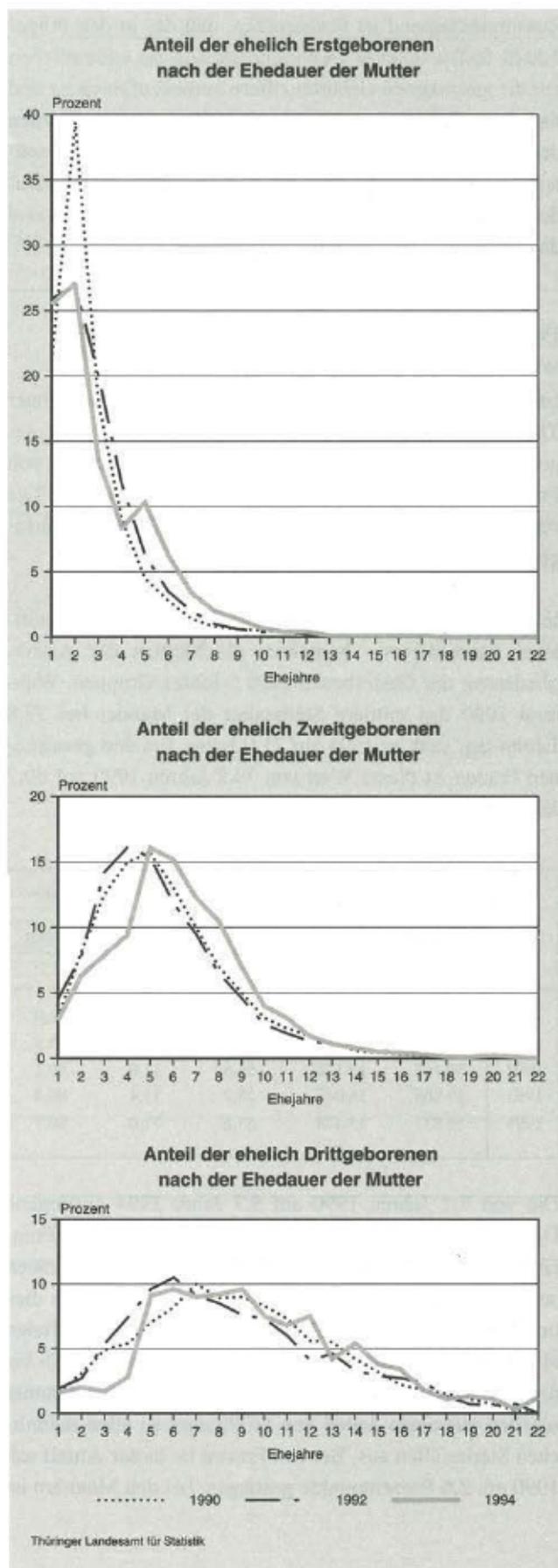
1) Familienstand vor der Eheschließung

Die zeitliche Differenz zwischen der Eheschließung und der Geburt des 1. Kindes hat sich ebenfalls erhöht, so daß auch das Alter der Mütter bei der Geburt des 1. Kindes in der Ehe gestiegen ist.

Jahr	Alter der Mütter bei der Geburt des 1. Kindes in der Ehe	Abstand zwischen Heirat und Geburt des 1. Kindes in Jahren
1990	24,5	1,8
1991	24,5	1,9
1992	24,7	1,9
1993	25,7	2,1
1994	26,2	2,2

Diese Tendenz ist auch bei der Geburt der zweiten, dritten und vierten Kinder festzustellen. Der durchschnittliche Geburtenabstand zur vorangegangenen Geburt ist seit 1990 überall gestiegen.

Geburtenfolge	Abstand zur vorangegangenen Geburt in Jahren	
	1990	1994
2. Kind	4,4	5,0
3. Kind	5,3	6,4
4. Kind	4,6	5,4



Zusammenfassend ist festzustellen, daß der in den 90iger Jahren festzustellende Geburtenrückgang im wesentlichen auf die gesunkenen Geburtenziffern zurückzuführen ist und daß dieser Rückgang verbunden ist mit einem Älterwerden der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder. Dazu tragen spätere Heirat ebenso bei wie die Verlängerung des Abstandes zwischen Eheschließung und Geburt des 1. Kindes und die Erhöhung des Geburtenabstandes.

Die Hälfte der 1994 gestorbenen Frauen war älter als 80,4 Jahre.

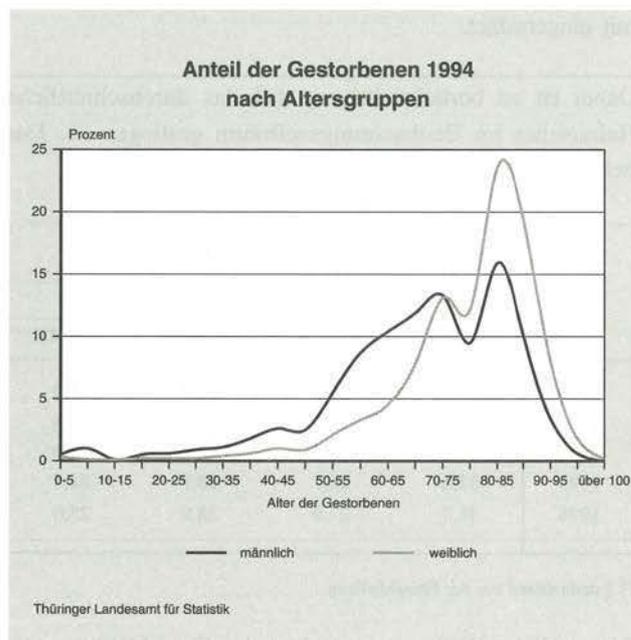
Im Jahre 1994 verstarben insgesamt 28 877 Einwohner Thüringens. Damit setzte sich der leichte Rückgang gegenüber dem Vorjahr fort. Die 15 478 Sterbefälle von Frauen machten 53,6 Prozent aller Sterbefälle aus. Der Anteil der Frauen an der mittleren Bevölkerung Thüringens betrug 51,7 %.

Interessant ist die unterschiedliche Entwicklung des mittleren Sterbealters - berechnet als Median der Altersgliederung der Gestorbenen nach 5-Jahres-Gruppen. Während 1990 das mittlere Sterbealter der Männer bei 72,8 Jahren lag, sank es 1994 auf 71,0 Jahre. Bei den gestorbenen Frauen ist dieser Wert von 79,9 Jahren 1990 auf 80,7 Jahre 1994 gestiegen.

Jahr	Gestorbene			Mittleres Sterbealter	
	insgesamt	weiblich		männlich	weiblich
		Anzahl	Anteil in %		Jahre
1990	33 489	18 167	54,2	72,8	79,9
1991	31 965	17 229	53,9	72,5	79,8
1992	30 155	16 155	53,6	71,6	80,1
1993	29 866	16 042	53,7	71,4	80,4
1994	28 877	15 478	53,6	71,0	80,7

Die von 7,1 Jahren 1990 auf 9,7 Jahre 1994 gestiegene Differenz im mittleren Sterbealter bei Männern und Frauen deutet u.a. darauf hin, daß sich die Sterbefälle von Frauen stärker in höhere Altersgruppen verschoben haben als dies bei den Männern der Fall war. Im Jahre 1994 entfielen allein 43 Prozent der weiblichen Sterbefälle auf die 80- bis unter 90jährigen; die in diesem Alter gestorbenen Männer machen nur einen Anteil von 26 Prozent an allen männlichen Sterbefällen aus. Bei den Frauen ist dieser Anteil seit 1990 um 2,6 Prozentpunkte gestiegen, bei den Männern ist

er gleich geblieben. 1994 war mehr als jede 10. gestorbene Frau 90 Jahre oder älter, nur jeder 25. gestorbene Mann erreichte ein solches Alter. Mit über 36 Prozent war der Anteil der im Alter von 50 bis unter 70 Jahren gestorbenen Männer 1994 besonders hoch. Dieser Anteil ist seit 1990 um 3,3 Prozentpunkte gestiegen.



Alter von ... bis unter ... Jahren	Gestorbene nach Altersgruppen			
	1990		1994	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
	Anteil an insgesamt in %			
0 - 40	7,0	2,9	5,6	2,0
40 - 50	5,1	1,9	5,2	1,9
50 - 60	13,1	5,2	14,2	5,4
60 - 70	20,1	13,3	22,3	12,3
70 - 80	25,4	28,8	22,7	25,3
80 - 90	25,9	40,5	26,0	43,0
90 und darüber	3,4	7,4	4,0	10,1

Die Differenz im mittleren Sterbealter zwischen gestorbenen Männern und Frauen führt dazu, daß Männer überwiegend als Verheiratete starben und Frauen als Witwen. 1994 waren 64 Prozent der gestorbenen Männer verheiratet, 23 Prozent hatten bereits vorher ihre Ehefrauen durch Tod verloren. Bei den Frauen waren die Proportionen umgekehrt (23 Prozent waren verheiratet, 61 Prozent verwitwet).

Leichter Anstieg der Eheschließungszahlen

Nach dem Rückgang der Anzahl der Eheschließungen in den Jahren 1990 und 1991 ist seit 1993 wieder ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Nach wie vor handelt es sich überwiegend um Erstehen. Jeweils fast 72 % der eheschließenden Männer und Frauen gingen 1994 als Ledige die Ehe ein. Mehr als jeder 4. Heiratende war geschieden.

Jahr	Eheschließungen insgesamt	Familienstand der Eheschließenden vor der Eheschließung					
		Männer			Frauen		
		ledig	verwitwet	geschieden	ledig	verwitwet	geschieden
		Anteil in %					
1990	15 729	72,4	2,3	25,3	72,4	2,1	25,5
1991	8 306	68,6	3,3	28,1	68,8	2,2	29,0
1992	7 763	70,5	3,2	26,3	70,2	1,4	28,4
1993	7 955	71,0	2,9	26,0	70,8	1,6	27,6
1994	8 581	71,5	2,8	25,7	71,8	1,2	27,0

Den 8 581 Heiraten standen im Jahr 1994 insgesamt 12 168 Ehelösungen durch Tod eines Ehepartners und 3 795 Ehescheidungen gegenüber. Ähnlich waren die Verhältnisse auch in den Vorjahren. Daraus ergibt sich, daß die Zahl der Ehepaare in Thüringen in den 5 Jahren von 1990 bis 1994 ständig zurückging.

Jahr	Eheschließungen insgesamt	Ehelösungen		Anzahl der Ehepaare in 1000 1)
		durch Tod eines Ehepartners	durch gerichtliches Urteil	
1990	15 729	13 730	5 147	.
1991	8 306	12 881	1 623	656,8
1992	7 763	12 545	2 233	649,9
1993	7 955	12 419	2 643	648,0
1994	8 581	12 168	3 795	640,4

1) Ergebnis des Mikrozensus

Gegenüber dem Jahr 1990 ist in Thüringen die Zahl der Ehescheidungen zurückgegangen. Während 1990 5 147 Ehen durch gerichtliches Urteil geschieden wurden, waren es 1991 nur 1 623. Im Jahre 1994 ist gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg der gerichtlichen Ehelösungen zu verzeichnen (Anstieg um 1 152 Fälle bzw. 43,6 Prozent). Die auf 1 000 Einwohner bezogene Scheidungsziffer ist auf 1,5 angestiegen. Die Zunahme könnte darauf hindeuten, daß sich die Verhältnisse in Thüringen allmählich an das westdeutsche Niveau angleichen werden (früheres Bundesgebiet 1993 insgesamt 2,1).

Bei der Anzahl der von der Scheidung betroffenen minderjährigen Kinder ist 1994 und auch 1993 ein hoher Anstieg zu verzeichnen. Im Durchschnitt waren 1994 von jeder Scheidung 1,05 minderjährige Kinder betroffen. 1990 lag dieser Wert noch bei 0,95. Nur jede 4. Scheidung betraf 1994 Ehepaare, die zum Zeitpunkt der Ehescheidung keine minderjährigen Kinder hatten; bei mehr als einem Viertel der geschiedenen Ehen waren zwei oder mehr Kinder unter 18 Jahren vorhanden.

Für die „Scheidungsanfälligkeit“ einer Ehe ist die Ehedauer von großer Bedeutung. Die Analyse zeigt, daß die Ehedauer¹⁾, in der die meisten Ehen geschieden werden, seit 1990 gestiegen ist. Sie betrug 1990 und 1991 zwei Jahre, erreichte 1993 mit 4 Jahren den Wert der alten Bundesländer und lag 1994 bei 6 Jahren.

Auch bei der durchschnittlichen Ehedauer der geschiedenen Ehen ist eine leichte Erhöhung zu verzeichnen.

Jahr	Durchschnittliche Ehedauer der geschiedenen Ehen in Jahren
1990	9,7
1991	10,5
1992	9,3
1993	10,5
1994	10,9

Bei zwei Drittel aller Scheidungsfälle ist der Mann älter als die Frau, bei 22 Prozent sind beide Ehepartner gleichaltrig und bei 12 Prozent trennte sich die Frau von ihrem jüngeren Ehemann. Auffallend ist dabei, daß diese Proportionen trotz äußerst unterschiedlicher Anzahl von Ehescheidungen in den Jahren 1990 bis 1994 nahezu konstant waren. Bei den Eheschließungen waren im Durchschnitt der Jahre 1990 bis 1994 folgende Anteile zu verzeichnen:

Mann älter	71 Prozent
gleichaltrig	10 Prozent
Frau älter	19 Prozent

Das läßt darauf schließen, daß Ehen gleichaltriger Partner häufiger geschieden werden, während Ehen, in denen die Frau älter als der Mann ist, stabiler erscheinen.

1) Differenz zwischen Eheschließungsjahr und Scheidungsjahr